

# **Eurabia, eine Kolonie des Islam –**

## **Betrachtungen zu einem neuen Kontinent**

**von Inge M. Thürkauf**

Wir stehen heute einer Entwicklung gegenüber, die wir bis vor wenigen Jahren lediglich in Nachrichten aus fernen Ländern wahrgenommen haben, denen wir jedoch nicht die Bedeutung gaben, die erforderlich gewesen wäre, um Zusammenhänge zu verstehen, die uns erst langsam deutlich werden. Viele wollen das, was täglich in unserem Land geschieht und uns mehr oder weniger offen berichtet wird, auch heute noch nicht wahrhaben und schotten sich ab. Daß es sich dabei um eine Umgestaltung oder zumindest um eine Veränderung Europas handeln könnte, kommt nur allmählich ins Bewußtsein der Menschen. Der Titel des Vortrags: „Eurabia, eine Kolonie des Islam – Betrachtungen zu einem neuen Kontinent“, mag für manche provokant klingen, vielleicht sogar unreal. Wie viel Realität jedoch hinter dieser Formulierung steckt, wird uns bewußt, wenn wir das Zitat aus einer Rede des algerischen Staatspräsidenten (von 1965-1978) Houari Boumedienne aufmerksam lesen, die er 1974, also vor über 40 Jahren, vor der UNO-Generalversammlung gehalten hat: „Eines Tages werden Millionen von Menschen die südliche Halbkugel verlassen, um in die nördliche einzudringen. Sicherlich nicht als Freunde. Denn sie werden kommen, um sie zu erobern. Und sie werden sie erobern, indem sie die nördliche Halbkugel mit ihren Kindern bevölkern. Der Leib unserer Frauen wird uns den Sieg bescheren.“ (Fallaci Oriana, in: Der Spiegel 17/2004, S. 138)

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese Worte auf dramatische Weise höchste Aktualität erhalten haben. Boumedienne war sich seiner Sache offensichtlich sicher. Warum sollte er auch nicht, kannte er doch die entsprechende Koransure, die da lautet: „Ihr (die Muslime) seid die beste Gemeinschaft, die unter den Menschen entstanden ist. Ihr gebietet, was recht ist, verbietet, was verwerflich ist, und glaubt an Gott.“ Diese Sure 3, Vers 110 begründet den Führungsanspruch der Muslime bis in die heutige Zeit - seit 1400 Jahren.

Als im Herbst 2015 die Migrationsinvasion über uns hereinbrach, wurde die Prophezeiung Boumediennes handgreiflich wahr. Genau wie beim Feminismus, der New-Age-Bewegung und Gender Mainstreaming können wir auch bei der massenhaften Flutung Europas mit Menschen einer uns fremden Welt und einer uns befremdenden Religion, ein planvolles Vorgehen sehen, in dem Sinn, wie Jean-Claude Juncker es bereits 1999 verkündet hat: „Wir beschließen etwas, stellen es dann in den Raum und warten dann einige Zeit ab, ob etwas passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt, weil die meisten sowieso nicht wissen, was

geschieht, dann machen wir weiter, Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt.“( *Der Spiegel*, 27. Dezember 1999.)

Im Titel des Vortrags erscheint der Begriff Eurabia. Er wurde von der britischen Autorin Gisèle Littmann, sie schreibt unter ihrem Pseudonym Bat Ye'or, geprägt. Mit diesem Begriff wollte sie eine Vision beschreiben, wonach Europa in nicht allzu ferner Zukunft unter muslimischer Fremdherrschaft stehen werde, und daß dies eine unausweichliche Folge der Einwanderung muslimischer Menschen in die europäischen Staaten sei. Diese Überzeugung schöpfte sie aus ihrem Studium der Geschichte der Christen und Juden unter islamischer Herrschaft in der Zeit zwischen dem siebten und dem zwanzigsten Jahrhundert, die sie in ihrem Buch „Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam“ veröffentlicht hat. Das Resultat ihrer Analyse läßt den Rückschluß zu, daß eines Tages auch von einem Niedergang des **westlichen** Christentums unter dem Islam geschrieben werden könnte.

Es ist sicher nicht richtig, alle Muslime unter Generalverdacht zu stellen, aber es ist ebenso falsch, allen Muslimen General**vertrauen** entgegenzubringen, dies sollte gleich zu Beginn festgehalten werden.

Im ersten Teil meines Vortrags werde ich die Strategie des Westens beleuchten in Bezug auf die geplanten Umwälzungen in Europa, in einem zweiten Teil sollen die entsprechenden Pläne und Strategien der Muslime, bzw. der muslimischen Staaten behandelt werden.

Wir können uns fragen, wie es nach dem erfolgreichen Sieg gegen die Türken bei der Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571 und der Schlacht am Kahlenberg, am 12. September 1683, zu einem solchen Desaster wie der Migrantentsunami im Jahre 2015 kommen konnte, welches sind die „Schritte“, um mit Jean-Claude Juncker zu sprechen, die zur heutigen Situation geführt haben? Gehen wir in der Geschichte etwas zurück.

Noch vor der kommunistischen Machtergreifung im Jahre 1917 schrieb Lenin, dass «das Ziel des Sozialismus nicht nur in der Abschaffung der gegenwärtigen Teilung der Menschheit in kleine Staaten und nationale Isolation besteht, sondern auch darin, die Nationen einander näherzubringen und sie zu verschmelzen.“ (W. I. Lenin, *Polnoje sobranie sotschinenij* {Vollständige Sammlung der Aufsätze}, fünfte Auflage, Moskau 1958–1965, Band 27, Seite 256, zit. nach: Robert Conquest in *Ernte des Todes – Stalins Holocaust in der Ukraine 1929–1933*, Verlag Langen Müller, München 1988). Wir werden sehen, daß dieses Näherbringen und dieses Verschmelzen uns „Schritt für Schritt“ näher gebracht wurde.

Einen unzweideutigen Hinweis finden wir bei Richard Coudenhove-Kalergi, Initiator der 1922 gegründeten „Paneuropa-Union“, der unter anderem Albert-Einstein, Otto von Habsburg, Winston Churchill, Konrad Adenauer und Thomas Mann angehörten. Der Inhalt seines Programms sah eine nie dagewesene Einwanderung nach Europa vor, um, wie er sagte, Europa lenkbar zu machen. In seinem Buch „Praktischer Idealismus“, das 1925 erschien, veröffentlichte er den Plan für ein „Vereinigtes Europa“ und für die kulturelle Eliminierung der Völker Europas durch die Förderung massenhafter, nicht weißer Zuwanderung, als Lösung des christlich-europäischen Problems! Er beschreibt darin mit großer Offenheit „den Menschen der fernen Zukunft“ (S. 22f.). Er „wird ein Mischling sein. Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteil zum Opfer fallen. Die eurasisch-negroide Zukunftsrasse, äußerlich der altägyptischen ähnlich, wird die Vielfalt der Völker durch eine Vielfalt der Persönlichkeiten ersetzen“ (S. 27). Er nennt diesen neuen Menschen auch kurz den „planetaren Menschen“, der mit gewissen Eigenschaften behaftet sei, welche ihn für die Zwecke des künftigen Europas besonders qualifizierten: „Charakterlosigkeit, Hemmungslosigkeit, Willensschwäche, Unbeständigkeit, Pietätlosigkeit und Treulosigkeit“ (R. N. Coudenhove-Kalergi: „Adel“, Verlag Der Neue Geist/Dr. Peter Reinhold, Leipzig 1922.S. 17).

Es war klar, daß Coudenhove-Kalergi seine abwegigen Ideen nur mit Hilfe einflußreicher Freunde realisieren konnte. In seinen Lebenserinnerungen „Ein Leben für Europa“ (1966) schreibt er:

„Anfang 1924 erhielten wir einen Anruf von Baron Louis Rothschild: Einer seiner Freunde, Max Warburg aus Hamburg, hatte mein Buch gelesen und wollte uns kennenlernen. Zu meinem großen Erstaunen bot mir Warburg spontan sechzigtausend Goldmark an, zur Ankurbelung der Bewegung während der drei ersten Jahre.“

Durch seine Kontakte zur Hochfinanz konnte Kalergi bald Medien und Staatsmänner zu seinen Verbündeten zählen. Die New York Times und der Herald Tribune flankierten seine Ideen, Politiker wie Churchill und Truman unterstützen ihn. Unverhohlen gesteht Kalergi, daß damals die europäischen Parlamente „gezwungen“ wurden, Paneuropa zu errichten. „Unter dem dreifachen Druck der **europäischen Parlamente**, der **Vereinigten Staaten von Amerika** und der **öffentlichen Weltmeinung** entschlossen sich noch im selben Jahr die Regierungen zum Handeln“ (Paneuropa 1922 bis 1966, Seite 79).

Beinahe einhundert Jahre später, im Januar 2015, prophezeite seine Nichte, Barbara Coudenhove-Kalergi, „die neue Völkerwanderung“. Diese begann – wie wir als Zeitzeugen wissen - dann im September desselben Jahres mit dem Flüchtlings-Ansturm in Griechenland. Es war die Voraussage einer Invasion, die das Gesicht Europas für immer umformen wird. Der Bevölkerungsaustausch in Europa sei „unumkehrbar“, diktierte Barbara Coudenhove-Kalergi am 07. Januar 2015 dem „Standard“: „Europa“, so heißt es dort, „bekommt ein neues Gesicht, ob es den Alteingesessenen passt oder nicht. Wir leben in einer Ära der Völkerwanderung. Sie hat eben erst begonnen, und sie wird mit Sicherheit noch lange nicht zu Ende sein.“ Jakob Augstein doppelte am 5. Oktober desselben Jahres in seinem „Spiegel“ nach: „Die Kräfte der Demographie sind so radikal wie die der Migration. Darum wird sich Deutschland verändern. Und niemand kann das aufhalten. Es gibt kein Bleiberecht in der Vergangenheit.“

Kommen wir nochmals zurück ins 20. Jahrhundert.

Zwischen **1940–1945** erschienen Schriften, die sich mit Vernichtungsplänen gegen das deutsche Volk befassten, darunter wirtschaftlicher Ruin, Deportation und Sterilisation. Die eine Schrift erschien mit dem Titel „Germany must perish“ von Theodor N. Kaufmann und die andere mit dem Titel „What to do with Germany“ von Louis Nizer (im Internet kann der Text heruntergeladen werden). Der Dritte in diesem unheiligen Bunde war Prof. Dr. Earnest A. Hooton. Dieser empfahl die Geburtenrate der Deutschen zu reduzieren sowie die Einwanderung und Ansiedlung von Nicht-Deutschen, insbesondere von Männern zu fördern, vor allem aber rechtfertigte er die Ansiedlung von Millionen Ausländern, mit dem Ziel genetischer Vermischung durch negroide Umvolkung.

*Hier eine Zwischenbemerkung von einem Blogger namens Daniel, der zum Thema: „Wie aus Männer Frauen gemacht werden –Keine Männer mehr in Deutschland“ folgendes sagt:*

*Es geht um die Verweiblichung, Feminisierung des Mannes, vornehmlich in Deutschland. Ist es schon jemand aufgefallen, daß immer mehr Familien Töchter haben in Deutschland? Viele Paare müssen oft lange warten, bis sich endlich eine Schwangerschaft einstellt. Manche warten vergeblich.*

*Ein Grund könnte sein: Von der Pille, die die meisten Frauen ja nehmen, kommen immer mehr Östrogene und Derivate davon ins Grundwasser und sind fast überall identifizierbar, dann: durch eine Vielzahl von Hormonen und anderen Stoffen in unserem*

*Ernährungskreislauf wird der Testosteronwert des Mannes absichtlich gesenkt bis zum 0 Punkt. Daraus resultiert eine sehr geringe Fertilitätsrate und weniger männlichen Nachwuchs. „Ganz nebenbei werden aus Männern Frauen gemacht, die ohne Mut und Ehre dahin vegetieren.“ Außerdem: In Baden-Württemberg wurde eine Kläranlage gebaut, dabei wurde darauf verzichtet, Östrogene aus dem Grundwasser herauszufiltern.*

*Dann gibt es noch das Problem von Ritalin, das ist ein Teil des Krieges gegen Buben, mit dem Ziel, sie in Mädchen zu verwandeln, im Rahmen der neusten Ideologie Gender Mainstreaming. Wenn eine öffentliche Institution, die Schule, nur dann funktioniert, wenn man der Hälfte der Betroffenen Drogen verabreicht, stimmt doch was nicht. Soweit Blogger Daniel.*

Auch die Kirche glaubte ihre multikulturellen Wünsche anmelden zu müssen, was ja in keiner Weise ihre Aufgabe ist, doch

**1995** plädierte Johannes Paul II. für eine multikulturelle Gesellschaft: "Seine Wunschvorstellung sei“, so sagte er in seiner sonntäglichen Ansprache, „die Integration der Völker, eine multikulturelle und multirassische Gesellschaft“, ("DT", 20.2.1995, Reuter APA). Dazu noch ein Zitat des gegenwärtigen Pontifex, der vom Islam eine besondere Kenntnis zu haben scheint. Er meint: "Der wahre Islam und eine angemessene Interpretation des Koran stehen jeder Gewalt entgegen."

Kommen wir nun zum Jahr

**2004**, da veröffentlichte der US-Militärstrategie im Pentagon, namens Thomas Barnett, zwei Bücher, in denen er die Pläne und Strategien der Globalisierer verrät und sie mit einer Deutlichkeit zur Sprache bringt, die keine Zweifel mehr zulassen. Zu diesen Plänen gehört der Austausch, manche sprechen von Umvolkung, der Europäer, besonders der Deutschen. Barnett ist Analyst des Pentagon und daher bestens vernetzt und einflussreich. Gesponsert und beauftragt wurde Thomas Barnett seit dem Jahr 2000 vom Finanzdienstleistungskonzern „Cantor Fitzgerald“, 2002 stellte er die geostrategischen Ergebnisse dem damaligen US-Verteidigungsminister Donalds Rumsfeld vor. Seine Pläne und Analysen hat er in mehreren Büchern zusammengefasst, die übrigens seit kurzem auch in Deutsch erschienen sind, obwohl Barnett verboten hat, Übersetzungen in irgendeiner Sprache herauszugeben. Die Herausgeber Michael Vogt und Monika Donner konnten Barnett offensichtlich zu einer Sinnesänderung bewegen, ihn sogar zu je einem Vorwort in beiden Büchern überreden.

Im Buch „The Pentagon's new map“ (New York, 2004), auf Deutsch „**Der Weg in die Weltdiktatur – Krieg & Frieden im 21. Jahrhundert – die Strategie des Pentagon**“, herausgegeben bei Jan Karl Fischer-Versandbuchhandlung und Verlag in 63571 Gelnhausen/Roth, Herzbergstr. 5-7, erklärt Barnett, dass die Globalisierung „ein Zustand gegenseitig gesicherter Abhängigkeit“ sei, wobei Globalismus bei Barnett Amerikanismus bedeutet.

„Um seine Wirtschaft und Gesellschaft zu globalisieren, muss man in Kauf nehmen, dass fortan...die eigenen Traditionen in Vergessenheit geraten. Man wird in Kauf nehmen müssen, dass importierte Waren und Erzeugnisse den Inlandsmarkt überfluten und die eigenen Erzeuger in diesem Konkurrenzkampf sich entweder durchsetzen oder verschwinden werden“ (S. 122).

Im zweiten Buch, „Blueprint for action“ (New York, 2005), auf Deutsch „**Drehbuch für den 3. Weltkrieg – Die zukünftige Neue Weltordnung**“ träumt Barnett von der Wiederkunft einer biblischen Ideal-Rasse:

„Wer sich gegen die Vermischung der Rassen sträubt, handelt unmoralisch und unzeitgemäß. Ich bin mir sicher, dass die ersten Menschen hellbrauner Farbe waren ... War dies nicht auch Jesus Christus, als er auf Erden wandelte?“ (S. 282).

Barnett hat sein Urteil über Europa längst gefällt: „Das Alte Europa ist – historisch gesehen – längst tot und kann nicht wiedererweckt werden“, meint er. Zudem müsse Europa jährlich 1,5 Millionen Immigranten aufnehmen, damit sich Europa nie wieder aus der Umarmung der Globalisierung befreien werde können. Wer dennoch „das Wiedererwecken einer früheren Gemeinschaft und vergangener Wertvorstellungen“ verfolge, sei in einem Atemzug zu nennen mit „radikal fundamentalistischen Islamisten wie Osama Bin Laden“. All jene feindlichen Kräfte „befürchten den Verlust ihrer Identitäten innerhalb einer gleichgeschalteten, urbanisierten, aufgespalteten Masse, in der jeder seine Einzelinteressen vertritt“ (S. 280). Für Barnett sind die Kritiker von Zuwanderung und „Vermischung der Rassen und Kulturen Idioten, die sich der Erkenntnis verweigern, daß die ökonomische Logik immer als Sieger vom Platz gehen wird und nur sie die Menschen überzeugen kann.“ Diese ökonomische Logik bedarf aber der multikulturellen und multiethnischen Globalisierung, die jedoch durch inneren Widerstand aufgehalten werden könnte. Um diesen Widerstand gegen die Globalisierung zu verhindern, fordert er wortwörtlich „Kill them!“ (282).

Im Mittelpunkt eines globalen Netzwerks, das sich der Förderung der Flüchtlingsströme widmet, steht der Multimilliardär George Soros. Er ist Teil der internationalen Eliten, die im Zuge einer neuen Weltordnung die totale Zerstörung der bisherigen Nationalstaaten, Völker und Gesellschaftsformen anstreben und dazu die völlige Durchmischung der Bevölkerung herbeiführen wollen. Auf einer seiner Interseiten stellte er am 29. September 2015 Forderungen an die EU, wie in Zukunft das Asyl-System zu funktionieren habe: „Als Erstes hat die EU für die absehbare Zukunft eine Million Asylsucher pro Jahr zu akzeptieren...Sie muß 15 000 Euro pro Asylsucher in jedem der beiden ersten Jahre bereitstellen, um die Kosten für Unterbringung, Gesundheit und Schule abzudecken.“

Am Beispiel Syrien können wir sehen, daß es letztlich um eine Strategie der Destabilisierung sowohl der Aufnahmeländer wie der Entsenderländer geht, was früher oder später zum Kollaps Europas führen wird.

In dem erst jetzt bekannt gewordenen UN-Bericht „Replacement Migration“ (ST/ESA/SER A./206) der Bevölkerungsabteilung der UN (*UN Population Division*) aus dem Jahr 2001 wird die Öffnung Deutschlands für 11,4 Millionen Migranten gefordert, auch wenn das innerhalb Deutschlands zu sozialen Spannungen (»rise to social tensions«) führen werde. Es geht – wie die Vereinten Nationen aus der Abteilung Bevölkerungsfragen verlauten lassen – „um eine Bestandserhaltungsmigration als Lösung für abnehmende und alternde Bevölkerungen.“ Diesen Punkt hat vor allem der UN-Sonderberichterstatter für Migranten, Peter Sutherland, betont: „Die niedrigste Geburtenrate der Welt hat Deutschland, daher braucht das Land 1,5 Millionen Einwanderer pro Jahr, um über die nächsten 30 Jahre das Verhältnis zwischen Rentnern und arbeitender Bevölkerung aufrechtzuerhalten.“ Hier wird so getan, als ob es sich bei den Einwanderern um qualifizierte Arbeitskräfte handeln würde. Die Realität zeigt, daß dies nur zu einem kleinen Prozentsatz der Fall ist. Die Mehrheit ist ungelern und wie es sich schon herausgestellt hat, gar nicht lernwillig. – Über Jahrzehnte hinweg war man darauf bedacht, mit Hilfe von Verhütung und Abtreibung dafür zu sorgen, daß keine Europäer mehr geboren werden, jetzt soll die mangelnde Bevölkerung durch Migranten ersetzt werden. Daß es bei dieser Vermischung der Bevölkerung zu Widerständen und Auseinandersetzungen kommen wird, ist voraussehbar. Doch diese Kämpfe seien erforderlich, um Wirtschaftswachstum zu erzielen. Das alles diene den Interessen der Industrie, in diesem Fall der Asylindustrie.

Auch Jim Yong Kim, Präsident der zur UN gehörenden Weltbank, hat im Oktober 2015 verkündet, dass der »Bevölkerungsaustausch« in Europa ein »Motor des Wirtschaftswachstums« werde (»engine of economic growth«), um mit allen Mitteln im Sinne der Weltwirtschaft den demographischen Wandel zu bekämpfen.

Frans Timmermans, niederländischer Diplomat und seit 1. November 2014 Erster Vizepräsident der EU-Kommission und EU-Kommissar für „Bessere Rechtssetzung, interinstitutionelle Beziehungen, Rechtsstaatlichkeit und Grundrechtecharta“, hat in einer Rede während des sogenannte „Grundrechte-Kolloquiums der EU“ (EU Fundamental Rights Colloquium) die Mitglieder des EU-Parlaments aufgefordert, ihre Anstrengungen zu verstärken, „monokulturelle Staaten auszuradieren“ und den Prozess der Umsetzung der „multikulturellen Diversität“ bei jeder einzelnen Nation weltweit zu beschleunigen.

Die Zukunft der Menschheit, so Timmermans, beruhe nicht länger auf einzelnen Nationen und Kulturen, sondern auf einer vermischten Superkultur. Die heutigen Konservativen, die ihre eigenen Traditionen wertschätzen und eine friedliche Zukunft für ihre eigenen Gemeinschaften wollen, berufen sich, laut Timmermans, auf eine „Vergangenheit, die nie existiert hat“, daher können sie die Zukunft nicht diktieren. Europäische Kultur und europäisches Erbe seien lediglich soziale Konstrukte (ähnlich der Gender Mainstreaming Ideologie, die Mann und Frau als soziales Konstrukt betrachtet) und jeder, der etwas anderes behauptet, sei engstirnig. Europa sei immer schon ein Kontinent von Migrantinnen gewesen und europäische Werte bedeuteten, dass man multikulturelle Diversität zu akzeptieren habe. Wer dies nicht tue, stelle den Frieden in Europa in Frage. - Mit dieser Bemerkung droht er deutlich mit Krieg.

Die Masseneinwanderung von moslemischen Männern nach Europa sei ein Mittel zu diesem Zweck, so Timmermans weiter. **Kein Land solle der unvermeidlichen Vermischung entgehen, vielmehr sollen die Zuwanderer veranlasst werden, auch „die entferntesten Plätze des Planeten zu erreichen, um sicherzustellen, dass nirgends mehr homogene Gesellschaften bestehen bleiben“** (siehe Video unter Frans Timmermans).

Timmermans ist einer der ersten unter den EU-Führern, der die Maske fallen lässt und seine Vorstellungen so deutlich, ich würde sagen, in einer brutalen Weise, ausspricht. Was seine Aussagen implizieren, dürfte nach diesen Aussagen jedem klar sein: die Existenz aller europäischen Völker steht auf dem Spiel!



Daher folgt die sogenannte Flüchtlingskrise nicht aus einem Schwächeanfall der deutschen Politik, sondern zu einem guten Teil aus der Kriegserklärung der globalistischen Elite an die europäischen Nationalstaaten.

Einen weiteren deutlichen Hinweis auf den Wandel in Europa erfahren wir von Frau Barbara Lerner-Spectre, in den USA geboren, 1967 nach Israel ausgewandert und 1999 nach Schweden emigriert, wo ihr Mann Rabbi der Stockholmer Synagoge wurde. Im Jahr 2000 schrieb sie im Auftrag der schwedischen Regierung die Gründungssatzung für „The European Institut for Jewish Studies in Sweden“, das sie seitdem führt. Bis 2011 bildete das Institut bereits über 200 Personen aus 35 Ländern in Führungspositionen aus für die Erneuerung der jüdischen Kultur in Europa. 2010 hat sie uns mit einer Offenheit auf die Strippenzieher im Hintergrund dieses Völkertauschs aufmerksam gemacht, die weltweit für Überraschung sorgte. Vor laufender Videokamera sprach sie von einem Wiederhochkommen des Antisemitismus, „weil“ – und dies ihre Begründung – „Europa...noch nicht gelernt habe, multikulturell zu sein...In Europa werden sich die monolithischen Gesellschaften des letzten Jahrhunderts nicht halten. Juden werden im Zentrum des Geschehens stehen. Es ist eine ungeheure Transformation, die Europa durchmachen muß. Sie (die Europäer) gehen jetzt in einen multikulturellen Zustand über, und man wird uns Juden unsere führende Rolle übelnehmen. Aber ohne diese führende Rolle und ohne diese Transformation wird Europa nicht überleben“ (Graf S. 221). Die Frage ist nun, wie die Dame mit der Tatsache umgeht, daß Muslime, die ja den größten Teil der multikulturellen Transformation ausmachen, daß gerade Muslime nicht allzu gut auf Juden zu sprechen sind?

Die Auswirkungen dieser ungeheuren Transformation schildert die schwedische Dissidentin, Ingrid Carlquist:

- 1. Schweden registriert weltweit die höchste Zahl von polizeilich gemeldeten Vergewaltigungen pro Kopf der Bevölkerung außerhalb Schwarzafrikas.
- 2. In Schweden gibt es Hunderte von Zonen, in die sich kaum noch ein gebürtiger Schwede hineinwagt, und
- 3. auch in Schweden gibt es „Zeitungen die alle diese furchtbaren Tatsachen verschweigen“ (Graf S. 222).

Es versteht sich von selbst, daß in deutschen Medien nichts von all dem berichtet wurde. Ebenso wenig wie wir etwas von den bürgerkriegsähnlichen Randalen in Frankreich im März 2017 hörten. Wir hören auch nichts davon, wie Schweden mit seiner Einwanderungspolitik

umgeht. Um die hohen Kosten für die Immigrant\*innenmassen aufzubringen, muß der schwedische Staat wohl oder übel an anderen Stellen sparen. Die Zeitung „Aftonbladet“ meldet am 21. August 2014:

„15.000 alte Menschen in den Altersheimen laufen Gefahr zu verhungern. Und dies ist nur eine zurückhaltende Schätzung...Rund 15.000 Senioren in den Altersheimen leiden an so schwerer Unterernährung, daß sie Gefahr laufen, an Hunger sowie an durch Unterernährung bewirkten Krankheiten zu sterben.“

Befinden wir uns schon in George Orwells 1984, in dem die Rationen im Überflußministerium gekürzt, die Angriffskriege im Friedensministerium geplant, und die politischen Gefangenen im Liebesministerium gefoltert werden? Auf jeden Fall ist das nun eingetroffen, auf das hin die Globalisierer über Hundert Jahre gearbeitet haben.

Wir kommen zum Jahr

**2015:** nach der Zerschlagung Libyens 2011 ergießt sich ein gewaltiger und stets anwachsender Strom Schwarzafrikaner über Europa. Die deutsche Bevölkerung wird berühmt mit ihrer Willkommenskultur. Auf die zum größten Teil muslimischen Einwanderer geben die für islamische Verhältnisse leichtbekleideten Frauen nur zu eindeutige Signale. Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel hat nun im Rahmen seines inszenierten Rücktritts auch verraten, warum Frau Merkel im September 2015 die Grenzen geöffnet hat: Wir hätten es – so vertraute er in einem Interview dem Wochenmagazin „Der Stern“ an – wir hätten es ihrer Naivität und ihrem Übermut zu verdanken, daß wir nun in diese Sackgasse geraten seien. Es sind also nicht Zwänge, Feinde Europas und keine fremden Mächte, vor allem nicht die Finanzkartelle, die Deutschland in eine Situation des „*Kontrollverlusts*“ (Thorsten Schulte) gebracht haben, sondern Übermut und Naivität unserer verehrten deutschen Regierungschefin.

Zu den Strategien der westlichen Welt wäre noch vieles zu sagen, aber kommen wir nun zur arabischen Welt und ihren Missionsauftrag, die ganze Welt mit dem Dihad zu überziehen, um das Haus des Islam einzurichten, das dann endlich in ein Haus des Friedens verwandelt werden wird.

Die Erfahrung aus zahlreichen Begegnungen und Gesprächen hat gezeigt, daß die meisten Zeitgenossen wenig bis gar keine Kenntnis haben vom Wesen des Islam. Dies ist keine Diskriminierung Andersdenkender, sondern die realistische Einschätzung einer Tatsache. Denken, Glauben und Handeln der Muslime sind Welten vom sowohl christlichen als auch

humanistischen Denken, Glauben und Handeln entfernt. Vor allem muslimische Islamkritiker können dies bestätigen: z. B. der französisch-tunesische Schriftsteller und Islamkritiker Abdelwahab Meddeb, er schreibt: „Dem Islam ist die gewalttätige Überzeugung in die Wiege gelegt“. Oder Zafer Senocak, ein in Deutschland lebender Schriftsteller türkischer Herkunft, kommt zum gleichen Ergebnis: „Der Terror kommt aus dem Herzen des Islams, er kommt direkt aus dem Koran.“ Auch der im April 2008 von Papst Benedikt getaufte Chefredakteur des Corriere della Sera, Magdi Allam, bezeichnet den Islam als eine Religion, die von Hass und Intoleranz charakterisiert ist. „Ich bin von einer Ideologie befreit worden, die Lüge und Gewalt legitimiert, Mord und Selbstmord hervorruft, so wie in blinder Unterwerfung unter einer Tyrannei steht. Mit meiner Hinwendung zum Christentum habe ich die „authentische Religion der Wahrheit, des Lebens und der Freiheit“ gefunden. Auch der aus dem Islam konvertierte Mark Gabriel konnte schwer mit der Gewalt und dem Hass leben, die ihm aus dem Koran entgegentraten. Im Christentum fand er die wahre Befreiung in der Liebe Jesu Christi.

Eine interessante Analyse liefert uns der dänischer Psychologe der Kopenhagener Kommunalverwaltung, Nicolai Sennels, der einige Jahre in einem Gefängnis in Kopenhagen gearbeitet hat. In einem Interview berichtet er über seine Arbeit mit jugendlichen kriminellen Muslimen und Nicht-Muslimen. Er machte dabei Erfahrungen, die für das Verständnis des Verhaltens von Muslimen wichtig sind. Seine Ergebnisse sind deshalb aufschlußreich, weil er nicht von einem christlichen, sondern von einem humanistischen Standpunkt aus argumentiert. Bei seiner Gefängnisarbeit mußte er erfahren, daß sieben von zehn Teenagern eines durchschnittlichen Gefängnisses einen muslimischen Hintergrund haben. Dabei unterschied er zwei Kategorien:

Muslime, die stark vom Islam geprägt sind, haben eine andere Sichtweise auf Aggressionen, Wut und drohendes Verhalten als die meisten Menschen in der westlichen Welt. Für den Menschen des christlichen Kulturraumes ist es ein beschämendes Zeichen von Schwäche, wenn er wütend wird. Generell, wenn Menschen zornig werden, haben wir die Tendenz, den Respekt vor ihnen zu verlieren. Sie verscherzen sich zumindest die Sympathien.

Völlig anders verhält es sich im islamischen Kulturkreis. Sennels konstatiert: „Während die meisten Nicht-Muslimen beschämt über ihre Wutausbrüche reagieren und es ihnen hinterher leid tut, scheint keiner der muslimischen Patienten diese Haltung überhaupt nur verstehen zu können. Denn in der muslimischen Kultur erwartet man, daß man ein wütendes oder

drohendes Verhalten zeigt, sofern man kritisiert oder auf einen Fehler aufmerksam gemacht wird. Wenn ein Muslim dabei **nicht** aggressiv reagiert, wird er von seiner Umgebung als schwach angesehen, und er verliert seinen sozialen Status.“ Es sei denn, er übt sich in Taqiyya, dann behält er äußerlich die Ruhe.

Kritik oder gar Witze über den Islam **müssen** mit Wut und Terrordrohungen beantwortet werden. Wir erinnern uns an die dänischen Karikaturen, die Mohammed mit einer Bombe in seinem Turban darstellte, um die Tatsache zu illustrieren, daß Mohammed Dutzende von Massakern durchgeführt und zum globalen gewaltsamen Dschihad gegen Nicht-Muslime aufgerufen hat. Die Reaktion der muslimischen Führer und ihrer Anhänger war exakt das, was die Zeichnungen aussagten: Sie antworteten mit Dschihad, drohten mit Völkermord, Terror, einem Boykott, Prozessen, und – was nicht unbedeutend ist - sie gebrauchten unsere demokratischen Systeme, um unsere Gesetze über Rede- und Meinungsfreiheit in Frage zu stellen und anzugreifen, um sie letztlich auszuhebeln.

Für einen Muslim sind **Wut und Aggression** die eigentlichen Mittel, um seine Ehre zu verteidigen. Wenn ein praktizierender Christ an sich Probleme entdeckt, dann fragt er sich: was kann ich an meinem Leben ändern, damit es mir besser geht. Wenn er praktizierender Katholik ist, geht er zur Beichte und bemüht sich, sein Leben nach dem Evangelium zu richten, so gut es eben geht. Nicht so der Muslim. Wie kann es ihm besser gehen, wenn er Schwäche zeigt, etwas, von dem er schon seit seiner Kindheit gelernt hat, daß man es verbergen muß, um seine Ehre zu bewahren?

Der zweite Punkt, den ich hier erwähnen möchte ist die schon erwähnte Taqiyya. Taqiyya bedeutet Furcht, Vorsicht, Verschleierung und wird oft beschönigend „religiöse Verhüllung“ genannt, letztlich ist sie jedoch einfach „muslimische Täuschung der Ungläubigen“. Urheber des Konzeptes von Taqiyya ist Allah. In einem Gespräch mit Mohammed sagt Allah von sich selbst: „Du bist listig, aber ich bin der noch viel Listigere. Und ich führe irre, wen ich will.“ Im Koran wird Allah als der beste Listenschmied bezeichnet. Wenn also der islamische Gott schon Listen schmiedet, um wie viel legitimer ist es dann für die Gläubigen, dies zu tun. Ein Christ nimmt bei einem Gespräch an, die Aussage des Gesprächspartners sei so gemeint, wie er sie zum Ausdruck bringt, er sage die Wahrheit. Im arabisch-islamischen Raum ist dies nicht unbedingt so, denn es gibt keine Notwendigkeit für einen Muslim, einem Ungläubigen gegenüber wahrhaftig zu sein. „Wer immer zu gegebener Zeit und an beliebigem Ort das Böse der Ungläubigen fürchtet, darf sich durch äußere Verstellung schützen.“ Um diese Aussage zu

untermauern, wird der enge Gefährte Mohammeds, Abu Darda, zitiert: „Laßt uns ins Gesicht mancher Nicht-Muslime lächeln, währenddessen unsere Herzen sie verfluchen.“ (Ibn Kathir).

Die Literatur über den Islam – die Scharia, die Hadithen und das Leben Mohammeds – hat in den letzten Jahren eine große Verbreitung gefunden. Sie gibt Antworten auf unsere Fragen nach diesem als Religion auftretendes politisches System. Wir sollten davon Gebrauch machen und uns informieren.

Eine Bewegung, die wir nur aus der Ferne beobachtet haben, war die „Black Muslims Movement“ in den USA in den 1960er Jahren. Mit dem Slogan „Revival of Islam“ („Erneuerung des Islam“) zogen islamische Studenten aus Afrika kommend und von den arabischen Ländern finanziert in die amerikanischen Universitäten. Eine Bekehrungskampagne begann, viele Moscheen entstanden landesweit, nicht wenige Afroamerikaner wurden Jünger Mohammeds. Sie vertraten eine absolute Überlegenheit der schwarzen Rasse gegenüber den Weißen. Die Bekehrung zum Islam war das Ziel dieser Bewegung, denn nur wenn die Vereinigten Staaten befreit werden, d. h. befreit vom Christentum, wird auch Europa und damit der ganze Westen, befreit werden, so lauteten die Parolen, und die Begründung wurde auch gleich mitgeliefert: die Unterlegenheit der weißen Rasse sei durch die Tatsache bewiesen, daß alle Errungenschaften der Menschheit ein Verdienst des Islam seien, angefangen bei den wissenschaftlichen Entdeckungen“ (Oriana Fallaci „Die Kraft der Vernunft“).

Star der Bewegung war ein Boxer, geboren als Cassius Clay. Mit seinem Übertritt zum Islam wurde er zu Muhammad Ali. Kaum jemand hat ihn ernst genommen, was sollte man von einem Boxer schon erwarten. Doch wie man sich täuschen kann. In einem Interview mit der italienischen Journalistin Oriana Fallaci wußte der muslimische Konvertit nicht nur, daß er der Größte und der Schönste sei, sondern vor allem daß Allah ein älterer Gott sei als Jahwe und Jesus (S.142 Kraft der Vernunft).

Ein weiteres Interview von Oriana Fallaci, diesmal in Beirut (1972) mit dem Chef der Volksfront zur Befreiung Palästinas, George Habash, bestätigen die großmauligen Prahlerien des Boxers. „Unsere Revolution ist Teil der Weltrevolution. Sie beschränkt sich nicht auf die Wiedereroberung Palästinas. Man muß so ehrlich sein und zugeben, daß wir einen Krieg wie den in Vietnam anstreben. Daß wir noch ein Vietnam wollen. Und nicht nur im Namen Palästinas, sondern im Namen aller arabischen Länder. Die Palästinenser gehören zur arabischen Nation. Deshalb ist es unerlässlich, daß die gesamte arabische Nation in den Krieg

gegen Amerika und gegen Europa eintritt und einen totalen Krieg gegen den Westen entfesselt. Und sie wird ihn entfesseln. Amerika und Europa sollen wissen, daß dies erst der Anfang des Anfangs ist. Daß das Beste noch kommt. Von nun an werden sie nicht mehr in Frieden leben...Schritt für Schritt vorrücken, Millimeter um Millimeter. Jahr für Jahr. Jahrzehnt um Jahrzehnt. Entschlossen, hartnäckig, geduldig. Das ist unsere Strategie. Eine Strategie allerdings, die wir ausweiten werden.“ Damit meinte Habash nicht nur den Krieg mit Waffen, er meinte auch jene Variante des Krieges, die darin besteht, den Bewohnern das Land zu rauben, indem man sich als Opfer erklärt, politisches Asyl beantragt, mit schwangeren Frauen und Schlauchbooten auf den Weg macht, und die Forderungen immer höher schraubt: z. B. Halal geschlachtetes Fleisch, das verschleierte Gesicht auf dem Passfoto, Forderung nach der islamischen Ehe, Kinderehe, Polygamie, Befreiung vom Schwimm- und Sexualunterricht etc....

Wer steckt hinter dieser Strategie? Es ist heute kein Geheimnis mehr und vor allem keine Verschwörungstheorie, daß es – wie Oriana Fallaci schreibt – „das Europa der Banker ist, die die Farce der Europäischen Union erfunden haben, das Europa der Päpste, die das Märchen von der Ökumene erfunden haben, der gewalttätigen Menschen, die die Lüge vom Pazifismus erfunden haben, der Heuchler, die den Betrug mit dem Humanitarismus erfunden haben. Das ist das Europa der ehr- und hirnlosen Staatschefs, der gewissenlosen Politiker ohne einen Funken Intelligenz, der würdelosen Intellektuellen ohne jeden Mut. Kurz und gut, das kranke Europa. Das Europa, das sich wie eine Dirne an die Sultane, Kalifen, Wesire und Landsknechte des neuen Osmanischen Reiches verkauft hat. Kurz und gut Eurabien“. (Seite 160 Kraft der Vernunft)

Nun ist Eurabia auch der Name einer kleinen Zeitschrift, die 1975 von einem Komitee gegründet wurde, das sich aus verschiedenen Assoziationen in Frankreich, Deutschland und dem Mittleren Osten zusammensetzt. ([Association France-Pays Arabes in Paris](#), [der Middle East International Group in London](#), [der Groupe d'Études sur le Moyen Orient in Genf](#) und [dem Europäischen Koordinierungskomitee der Freundschaftsgesellschaften mit der arabischen Welt](#).)

Auffallend an dieser Zeitschrift ist, daß in der ersten Nummer in allen Artikeln mit Sorgfalt die Wörter islamisch, muslimisch, Koran, Allah oder Mohammed vermieden wurde und an deren Stelle die Wörter arabisch, Araber und Arabien gesetzt wurden. Die zweite Nummer jedoch brachte einen neuen Ton. Jetzt wurde davon gesprochen, daß die EWG ein bestimmtes

Abkommen mit Israel kündigen müsse, vor allem aber wurde darin der Anspruch auf den „tausendjährigen Beitrag erhoben, den die Araber zur universalen Kultur geleistet habe“. Außerdem wurde auf die Vorschläge aufmerksam gemacht, die der Belgier Tilj Declerq (**Mitglied der Parlamentarischen Vereinigung für Europäisch-Arabische Zusammenarbeit**) eingebracht hat, und der in den Beschluß der sogenannten „Straßburger Resolution“ (1975) aufgenommen wurden. In diesem Beschluß geht es um nicht weniger als um die Immigranten, die zusammen mit dem Erdöl nach Europa geschickt werden sollen. „Eine mittel- bis langfristige Politik muß ab sofort durch den Tausch von europäischer Technologie gegen Rohöl und Reserven arabischer Arbeitskraft gekennzeichnet sein. Da ein solcher Tausch die Rückführung des Petrodollars zur Folge hat, wird in Europa und Arabien eine vollkommene wirtschaftliche Integration begünstigt“ (169). Ferner ist in dieser „Straßburger Resolution“ zu lesen: „Die Parlamentarische Vereinigung für Europäisch-Arabische Zusammenarbeit fordert die europäischen Regierungen auf, spezielle Maßnahmen zu ergreifen, um die Bewegungsfreiheit der arabischen Arbeitskräfte, die nach Europa immigrieren wollen, zu garantieren, sowie die Achtung ihrer Grundrechte. Diese Rechte müssen denen der Bürger des jeweiligen Landes entsprechen, also gleichwertig sein. Festgelegt werden muss darüber hinaus eine Gleichstellung in Sachen Beschäftigung, Unterkunft, Krankenversorgung, kostenfreiem Schulbesuch etc.“ Die „Straßburger Resolution“ spricht auch von den „Notwendigkeiten“, die auf Europa zukommen werden, wenn die „menschliche Tauschware“ eintrifft. Zuerst von der „Notwendigkeit, die Immigranten und ihre Familien in die Lage zu versetzen, das religiöse und kulturelle Leben der Araber zu praktizieren.“ Dann „die Notwendigkeit, von Seiten der Presse und der verschiedenen Informationsorgane ein für die Immigranten und ihre Familien günstiges Klima zu schaffen“. Schließlich noch die Notwendigkeit, **„in den Medien und in der akademischen Welt den Beitrag hervorzuheben, den die arabische Kultur zur Entwicklung Europas geleistet hat.“** Eine Expertenkommission beschreibt dies folgendermaßen: „Neben dem unveräußerlichen Recht, ihre Religion auszuüben und enge Beziehungen zu ihren Herkunftsländern zu pflegen, werden die Immigranten das Recht haben, **ihre Kultur nach Europa zu exportieren, beziehungsweise sie zu propagieren und zu verbreiten.“**

In Kairo wurde von einer gemischten Expertenkommission noch etwas anderes bestimmt: Die Zusammenarbeit mit Europa soll vom rein technologischen Bereich auf das Bankwesen, das Finanzwesen, den wissenschaftlichen, nuklearen, industriellen und kommerziellen Sektor ausgeweitet werden. Außerdem würden die arabischen Länder nicht nur Arbeitskräfte

schicken, sondern sich außerdem verpflichten, „beträchtliche Waffenmengen“ in Europa zu erwerben (Seite 171).

Wir erinnern uns, daß gerade in den siebziger Jahren einige Skandale losbrachen wegen illegalem Waffenhandel, Frankreich begann einen Nuklearkomplex im Irak zu bauen. Damals hatte „Gaddhafi zehn Prozent von Fiat gekauft, die Kaufhäuser von Harrods in London wechselten die Besitzer zum Ägypter Al Fayed, Schuhfabriken, große Hotels, Stahlwerke, alte Schlösser, Fluggesellschaften, Verlage und Filmgesellschaften, alteingesessene Geschäfte, Yachten.“ Alles fand das Interesse der arabischen Herrscher.

Langsam, Schritt für Schritt, wurde so aus Europa Eurabia, und es sind zwei der schon erwähnten Forderungen aus der „Straßburger Resolution“, welche die Beschleunigung dieser Forderungen weitergetrieben haben: Die Forderung nach dem Recht der muslimischen Immigranten „ihre Kultur zu propagieren und zu verbreiten“ und – dies ist wohl der Gipfel der Unverfrorenheit: Die Notwendigkeit, „den Beitrag zu betonen, den die arabische Kultur zur Entwicklung Europas geleitet hat“.

Wie sehr diese Forderungen geflissentlich befolgt wurden, können wir an dem Maß an Unterwürfigkeit erkennen, die 1983 beim Hamburger Symposium zu Tage kam. Es wurde mit einer Rede des damaligen Außenministers Hans-Dieterich Genscher eröffnet, der ein Loblied auf die Größe, die Barmherzigkeit, die Güte, den unvergleichlichen wissenschaftlichen und humanistischen Reichtum der islamischen Zivilisation sang. Genscher verglich diesen Reichtum der Zivilisation mit einem Leuchtturm. „Ein Licht, das Europa jahrhundertlang geleuchtet hat, das Europa dabei geholfen hat, die Barbarei hinter sich zu lassen“. Danach baten fast alle respektvoll um Entschuldigung für den Kolonialismus, den die undankbaren Europäer über den Leuchtturm gebracht hatten. Baten um Entschuldigung für all jene, die Verachtung, Vorurteile oder Zurückhaltung dem Islam gegenüber zum Ausdruck gebracht hatten. (Seite 180). Es ist nur zu verständlich, daß die arabischen Delegierten sich die Gelegenheit nicht entgehen ließen, die **islamischen** Ursprünge des Judentums und des Christentums geltend zu machen. Abraham stellten sie als „Propheten Allahs“ dar und nicht als Stammvater Israels, und Jesus Christus präsentierten sie als einen gescheiterten Vorgänger Mohammeds. Es ist nicht bekannt, daß sich irgendjemand gegen diese Zumutungen verwahrt hätte. Auf diesem „Hamburger Symposium“ wurde auch eingehend das Thema Immigration behandelt. Die Rechte der muslimischen Immigranten müßten denen der Bürger des Gastlandes entsprechen, d. h. gleichgestellt werden. Man sprach nicht mehr von Gleichwertigkeit, sondern von Gleichheit. Die zukünftigen Immigranten müßten die



Möglichkeit erhalten, ihre Zeitungen auf Arabisch zu drucken, arabische Radio- und Fernsehstationen einzurichten. Es wurden Strategien erörtert, wie die Präsenz der Immigranten in der Gesellschaft des Gastlandes gefördert werden könnte, z. B. in den Gewerkschaften, Universitäten, Rathäusern (London hat seit kurzem einen muslimischen Bürgermeister), auch in Deutschland gehören muslimische Politiker zum Bild des Landes. Der so dahin geworfene Satz des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff: Der Islam gehört zu Deutschland, war nicht ein ungeschickter Ausrutscher. Er war Teil der Strategie, d. h. Teil der Verpflichtungen, die in den verschiedenen Konferenzen ausgehandelt wurden. Es ist sicher nicht müßig, diesen Teil des Wulffschen Dramas einmal von dieser Seite aus zu betrachten.

Die Teilnahme am politischen Leben, m.a.W. das Wahlrecht zu erhalten, wurde zu einer stets drängenderen Forderung. Nachfolgende Symposion oder Kongresse gestalteten sich dann auch immer stärker zu einer Abwertung oder gar Verurteilung der westlichen Zivilisation. Europa wurde in der Folge anhaltend mehr gezwungen, seine eigene Identität und Geschichte zu revidieren, um sie mit der islamischen Vision von Europa in Einklang zu bringen, so daß man sagen könnte, Europa hat sich sukzessiv in einen Prozess der selbst zugefügten Islamisierung begeben.

Der politische Teil der Resolutionen zielte auf drei Bereiche: 1) die europäische Politik gegenüber Israel; 2) die Schaffung eines für die Araber günstigen Meinungsklimas und 3) der Empfang muslimischer Einwanderer in Europa.

1991 fand in Paris eine Tagung statt, die das Europaparlament mit dem Europarat, auf Anregung der Fundación Occidental de la Cultura Islámica, Madrid, vorbereitet hat. Auch hier ging es um den „Beitrag der islamischen Zivilisation zur europäischen Kultur“. Delegierte von Spanien, Frankreich, Belgien, Deutschland, Italien, Skandinavien und der Schweiz nahmen daran teil. Grundlage der Vorträge und Diskussionen waren Gedanken von Sigrid Hunke, die 1935 mit knapp zweiundzwanzig Jahren eine Diplomarbeit vorlegte, in der sie die rassistische Säuberung als dringlichste Aufgabe forderte. Sie schien das Dritte Reich und die Nachkriegszeit gut überstanden zu haben. 1960 schrieb sie ein Buch mit dem Titel „Allahs Sonne über dem Abendland“, in dem sie unter dem Vorwand, Europa den jüdisch-christlichen Wurzeln zu entreißen, nationalsozialistische Argumente wiederholte. 1967 wurde sie von der deutschen Regierung unter Kurt Georg Kiesinger auf eine Kulturreise durch die arabischen Länder gesandt, auf der sie Vorträge in Aleppo, Algier, Tunis, Tripolis und Kairo hielt, wo das Höchste Gericht für Islamische Angelegenheit sie zum Ehrenmitglied erklärte. Das

verwundert nicht, stellt sie doch in ihrem Buch die Behauptung auf, daß der arabische Einfluß auf das Abendland der erste Schritt gewesen sei, Europa vom Christentum zu befreien. Ihr zweites Buch, 1990 veröffentlicht, mit dem Titel „Allah ist ganz anders“, war nun zusammen mit „Allahs Sonne über dem Abendland“ Grundlage obengenannter Tagung in Paris. Darin werden die Muslime als herausragend, als gut, als genial bezeichnet, nicht nur in Literatur, sondern auch Architektur, Medizin, Musik, Rechtswissenschaft und Hydraulik. Es seien die Muslime der Kreuzzüge gewesen, die als Erste die Liebe und das höfische Leben und die Ritterlichkeit besungen hätten und „der Begründer der ökonomischen Lehre sei nicht Adam Smith gewesen, sondern Mohammed.“

Professoren verschiedener westlicher Universitäten blasen eifrig in dasselbe Horn. Professor Reinhard Schulze vom Seminar für Orientalistik in Bonn sieht im Islam den Vater der Aufklärung. Nicht Menschen wie Voltaire, Rousseau, die Enzyklopädisten hätten wir die Aufklärung zu verdanken, es war ein Historiker aus Damaskus mit dem Namen Abdalghani Al-Nabulusi, der schon 1730 darüber schrieb, was Voltaire 43 Jahre später formuliert hat, nämlich die Notwendigkeit, die Rolle der Religion in der Gesellschaft neu zu definieren. Professor Schulze hat wohl vergessen, daß Diderot schrieb: „Der Islam ist der Feind der Vernunft.“ (Seite 190). So ist es nicht weiter erstaunlich, daß an der Tagung in Straßburg gefordert wurde, all jene Schulbücher zurückzuziehen, in denen der Beitrag des Islam zur kulturellen Entwicklung Europas nicht hervorgehoben wird. Die Bewohner des Westens hingegen wurden als dumm, ungenügend und unterlegen bezeichnet. Wir müßten daher – so hieß es bei der Tagung – den Muslimen danken, die uns vorangegangen sind und uns erleuchtet und unterrichtet hätten (S. 184f.) Ahnen wir so langsam, was der muslimischen Jugend in den Moscheen gepredigt wird?

Für die meisten von Ihnen ist es sicher neu, daß wir irgendeinen Grund hätten, dem Islam unsere Kultur und wissenschaftlichen Errungenschaften zu verdanken. Bis vor etwa eineinhalb Jahren war auch ich dieser irrigen Meinung, bis ich in Österreich einen Vortrag hielt über „Kreuz und Halbmond“. Bei der Diskussion meldete sich ein Votant, der des Lobes voll war für den geistigen Reichtum, den der Islam nach Europa gebracht hatte. Zunächst habe ich gedacht, ich hätte die ganze Sache nicht richtig verstanden, doch als der Herr Pfarrer in der ersten Reihe begeistert mit dem Kopf nickte und dem Votanten in allen Dingen recht gab, hatte ich wirklich den Eindruck, nicht ganz von dieser Welt zu sein.

Es wundert uns daher nicht, wenn Frau Aydan Özoguz, Integrationspolitische Sprecherin der Bundesregierung, den Deutschen eine eigene Kultur abspricht. Eine deutsche Kultur sei schlicht nicht „identifizierbar“. Die Deutschen dürften deshalb von den Einwanderern auch keine Anpassung verlangen. Mit dieser Haltung steht sie nicht allein. Die Bundeskanzlerin spricht von den Deutschen auch nur noch als von denjenigen, die „schon länger hier leben“. Der Innenminister Thomas de Maizière hat vor kurzem Grundsätze für eine deutsche Leitkultur vorgelegt. Zu dieser Leitkultur gehört jedoch auch die Festlegung von Deutsch als Staatssprache, ein demokratisches Nationalbewußtsein, die Achtung der gewachsenen deutschen Kultur und Kenntnis der Geschichte, das Bekenntnis zu Deutschland und seinen demokratischen Institutionen sowie die Orientierung an den Werten des christlichen Abendlandes. Parallel dazu tobt ein Streit um das Kreuz auf der Kuppel des wiederaufgebauten Stadtschloßes. Linke und Grüne argumentieren, daß das Kreuz der „Neutralität“ schade. Während muslimische Lehrerinnen inzwischen in Deutschland mit Kopftuch Schüler unterrichten dürfen, soll das Kreuz aus der Öffentlichkeit verschwinden.

Im Landtag in Düsseldorf hat eine große Koalition aus CDU, SPD, Linke, Piraten und FDP die Eidesformel auf das „Deutsche Volk“ abgeschafft. Stattdessen schwören die Politiker dort jetzt auf das „Land Nordrhein-Westfalen“. Merkel erklärte, das deutsche Volk sei „jeder, der hier lebt.“ Also auch illegale Einwanderer, Flüchtlinge, Asylbewerber und in Deutschland geborene Ausländer. Kein Zweifel: Ein Großteil der politischen Klasse möchte das deutsche Staatsvolk lieber heute als morgen abgeschafft wissen. (Bürgerrecht Direkte Demokratie, Berlin, Sven von Storch.)

Um den Islam nur rudimentär verstehen zu können, müssen wir die theologischen Unterschiede von Islam zu Christentum und Judentum kennen. Für die Muslime ist das Christentum eine Verfälschung des Islam, so die zu Beginn erwähnte britische Autorin Bat Ye'or in ihrer Forschungsarbeit über das zerstörte Christentum im Orient. Biblische Namen wie Adam, Noah, Abraham, einige Könige Israels und Jesus bezeichnet der Koran als **muslimische** Propheten, die den **Islam** predigten. Der muslimische Jesus aus dem Koran, der mit Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, in krassem Gegensatz steht, hat die Aufgabe, den **Islam** zu verkünden und das Christentum und alle anderen Religionen zu zerstören.

Für Muslime ist der Islam die Ur-Religion, die seit Beginn der Menschheit existiert, die „Buchreligionen“ Judentum und Christentum haben die islamische Ur-Religion verfälscht und

damit verraten. Daher die üblen Beschimpfungen von Juden und Christen im Koran als Affen und Schweine. Wenn man die Aussagen Mohammeds in den Hadithen (das ist die Bezeichnung für die Überlieferungen der Aussprüche und Handlungen des Propheten Mohammeds) zu jenen des Korans hinzufügt, wird an 2000 Stellen die physische Vernichtung der Juden und Christen gefordert. Der Islam behauptet, eine abrahamitische Religion zu sein, obwohl er erst 600 Jahre nach Christus in die Welt kam. Nach der Meinung der Muslime haben sie die Aufgabe, die „Leute des Buches“ – Juden und Christen – zu ersetzen, da sie die Bibel bewusst verfälscht hätten. Daher besteht der Islam auch auf staatlicher Durchsetzung.

Die Kairoer Menschenrechtserklärung als Gegenstück zur „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“, orientiert sich an der Scharia und beschloß 1990, daß Frauen und Nichtmuslime niemals rechtlich gleichwertig sein dürfen. Der 1. Artikel sagt zwar, daß alle Menschen Würde haben, daß jedoch der rechte Glaube, und das heißt der islamische Glaube, die Garantie für diese Menschenwürde sei, m.a.W. nur Muslime haben Menschenwürde, die alleinige Grundlage der Menschenrechte finden die Menschen der ganzen Welt nur unter der Scharia.

Aus islamischer Sicht hat das Christentum dieselbe Botschaft wie jene, die Mohammed erhalten hat. Das heißt, ein guter Christ ist ein Muslim. Das **wahre Christentum ist demnach der Islam**. Folglich ist die wahre Bibel der Koran. Das Alte wie das Neue Testament sind Fälschungen, und biblische Gestalten sind muslimische Propheten, die den Islam predigten. Diese für uns im Grunde paradoxe, völlig fremde und unbekannte Betrachtungsweise der Muslime in Bezug auf das Christentum und Judentum hat natürlich Konsequenzen.

1. Für die Muslime bezeichnen die biblischen Erzählungen aus dem Heiligen Land die muslimische Geschichte. Fazit: Juden und Christen haben dort keine Geschichte.
2. Nach muslimischer Überzeugung basiert der Krieg Palästinas gegen Israel auf der Lehre des Korans.

Der Druck durch den palästinensischen Terrorismus in den späten 60er Jahren des 20. Jahrhunderts sowie der Ölboykott im Oktober 1973 verwickelte Europa in den Djihad Palästinas gegen Israel. Seit 1973 ist der palästinensische Djihad eine gemeinsame euroarabische politische und kulturpolitische Angelegenheit. Europa hat sich im Grunde in eine gefährliche Lage gebracht, als es den Djihad Palästinas gegen Israel gerechtfertigt hat.

Dieses Vorgehen legitimiert nach muslimischer Sicht die Zerstörung Europas und damit die Zerstörung des Christentums.

Über Jahrhunderte hinweg gingen die Christen- und Judenverfolgungen in den islamischen Ländern Hand in Hand. Der islamische theologische und rechtliche Kontext betreffend der Juden und Christen wird Dhimmitum genannt. Es ist der Status der Nichtmuslime unter muslimischer Herrschaft. Er ist Ziel des Djihad und fester Bestandteil der Scharia. Gemäß der Djihad-Doktrin hat die nichtmuslimische Bevölkerung die Wahl entweder zum Islam zu konvertieren oder sich der muslimischen Oberherrschaft zu beugen und Schutzgeld, die Dschizya, zu zahlen. Sie wird dann ein beschütztes Volk – die Dhimmi. Wenn beide abgelehnt werden, bedeutet dies für die nicht-muslimische Bevölkerung Krieg und damit einhergehend Versklavung und Tod. Dhimmi müssen die Scharia-Gesetze akzeptieren. Das muslimische Gesetz verbietet daher Nichtmuslimen, unter drakonischen Androhungen, den Islam und die Scharia zu kritisieren.

Aus Angst vor den Drohungen der Muslime hat die Europäische Union offensichtlich in diese Regel eingewilligt und ignoriert oder vertuscht gar die Diskriminierung und den Terror gegen die Christen in den muslimischen Ländern. In muslimischen Ländern findet eine Säuberung der Christen statt, die westlichen Regierungen scheinen sich nicht allzu sehr darum zu kümmern. (Sie fühlen sich offensichtlich mehr den Forderungen und Drohungen der Neuen Weltordnung verpflichtet, als ihrem deutlich nicht vorhandenen christlichen Bewußtsein.) Die Muslime betrachten die jüdisch-christliche Zivilisation als nicht existent und werden - wie wir gehört haben - durch nicht wenige europäische Politiker, Kirchenmänner und Regierungen auch darin unterstützt. Dadurch wird jede Form von Kritik am Djihad unterdrückt. Da nach der Meinung der Muslime der Djihad immer gerecht ist, weil er die Gesetze Allahs umsetzt, müssen wir diese Ansicht respektieren, obwohl der Djihad die christliche Welt zerstört hat und weiter zerstören wird, m.a.W. „wir sollen akzeptieren, was uns zerstören wird“ (Bat ye'or).

Als Papst Benedikt XVI. bei seiner Ansprache in Regensburg einen byzantinischen Kaiser des 15. Jahrhunderts zitierte, indem er sagte, daß der Islam durch das Schwert verbreitet wurde, gab es weltweit Aufstände, und der Papst wurde der Islamophobie bezichtigt. Das zeigt eines deutlich, es ist uns auch verboten, über den Islam die Wahrheit zu sagen.

Für Muslime ist die Quelle des Bösen immer der Unglaube. Deshalb werden Europa, Amerika, Israel – also die Ungläubigen - für den Terrorismus und die von Muslimen begangenen Verbrechen verantwortlich gemacht. In einem Hadith steht: „Am Tag der Wiederauferstehung werden Menschen unter den Muslimen sein mit Sünden so schwer wie

ein Berg und Allah wird ihnen vergeben und die Juden und Christen an ihre Stelle setzen.“ Es gibt viele Hadithen, die besagen, daß die Sünde von den Schultern der Muslime genommen und auf die Christen und Juden übertragen wird. Auch dies wird in den Moscheen gelehrt.

Im Grunde leben wir schon in einer Zeit des globalen Djihad, und es ist gut möglich, daß sich daraus ein nuklearer Djihad entwickeln kann. Da uns der historische Rahmen des Djihad und des Dhimmitum wenig bewußt ist, haben wir noch nicht bemerkt, daß wir jetzt schon latent in einer Zeit des Dhimmitum leben, und wir wissen nicht, wie wir uns gegen diesen ideologischen Krieg verteidigen können. Im Grunde haben wir uns – ohne uns dessen bewußt zu sein – schon dem Islam unterworfen: Die Richter geben bei den Urteilen den sogenannten Islam-Bonus, d.h. es wird nicht nach deutschem Recht geurteilt, die Vergehen sind eben kulturbedingt. Frau Merkel hat uns ja davon unterrichtet, daß wir akzeptieren müssen, daß Migranten vermehrt kriminell werden. Kulturbedingt sind auch Kinderehen, diese werden still akzeptiert, ebenso die Polygamie. Die Männer kommen mit vier Frauen an, wobei sich drei davon als Alleinerziehende anmelden und Sozialbezüge erhalten. Die Liste der kulturbedingten Möglichkeiten kann beliebig weitergeführt werden.

Für den Islam ist der Schutz unter der Regierung von zentraler Bedeutung. Muslime müssen daher früher oder später unter einer islamischen Regierung leben, und sie werden alles tun, damit sie dies erreichen. Schritt für Schritt werden sie sich politische Positionen erkämpfen, was ja zum Teil schon geschehen ist. Etwas ist sicher: Ein Kontinent, der sein Überleben an Unterwerfung und Selbstverleugnung koppelt, ist bereits ein toter Kontinent. Er wird zu dem, zu dem ihn die Feinde des Christentums bestimmt haben, er wird zu EURABIA.

Im Hinblick auf diese Betrachtungen müssen wir uns fragen, wie ein Passus in ein Dokument des II. Vatikanums kommen konnten, das die Muslime quasi auf die gleiche Stufe stellt, wie die Christen, wenn es dort heißt: „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.“ Im Hinblick auf die Realität ist dies eine hochgefährliche und vor allem falsche Behauptung. Christen und Muslime beten nicht den denselben Gott an, die Muslime erkennen nicht den Dreifaltigen Gott, und Jesus ist für sie nicht die zweite Person des Dreifaltigen Gottes. Wie kann man sich mit einer Religion verbinden, die mehr Christen getötet hat und bis zum heutigen Tage immer noch tötet als jede andere Religion während der gesamten Geschichte des Christentums. Etwas dürfte doch klar geworden sein: Der Islam ist keine Religion im

üblichen Sinne. Er ist eine politische Ideologie mit unbedingtem Weltherrschaftsanspruch und einer absoluten Nicht-Tolerierung aller anderen Religionen.

Derzeit verletzen mehrere Regierungen die Abkommen von Schengen und Dublin und die Bundesregierung handelt durch die Öffnung der Grenzen unmoralisch und verstößt wie Karl Albert Schachtschneider, Rupert Scholz, Udo di Fabio und andere aufgezeigt haben gegen das geltende Recht und gegen das Grundgesetz. Die BRD befindet sich rechtlich und moralisch in der schlimmsten Krise seit ihrer Gründung, und angesichts der Haltung der Regierung und der mit der Regierung kooperierenden Medien ist es wahrscheinlich, daß bald noch schlimmere Krisen kommen werden.

Kritische Auseinandersetzung mit den zahlreichen Fehlern oder gar die Aufarbeitung der von Frau Merkel begangenen Gesetzesbrüche gehören zu den Tabu-Themen der Mainstream Medien. Wer informiert werden will, muß sich der ausländischen Presse bedienen, also wie im II. Weltkrieg oder in der DDR-Zeit „Feindsender“ hören. Der britische „Express“ titelte Ende März 2017: „Haben die denn gar nichts gelernt? Merkel-Regierung hofft, weitere zwölf Millionen Migranten ins Land holen zu können.“ Die offizielle, politisch korrekte Begründung für diesen Schritt lautet, dass es eines steten Zustroms an Migranten bedarf, um den Schrumpfungsprozess der Bevölkerung entgegen steuern zu können. Statt also eine kinder- und familienfreundliche Politik anzustreben, um »denjenigen, die schon länger hier leben« bessere Perspektiven aufzuzeigen und möglicherweise auf diesem Weg dem Rückgang der hier im Land lebenden Menschen Einhalt gebieten zu können, bevorzugt Frau Merkel und ihre Vertrauensleute eine andere Lösung: zwölf Millionen Migranten sollen nach den Plänen der Regierung offiziell ins Land geholt werden, getreu den Vorgaben der Wall Street und der City of London. Daß diese Nachricht kein Echo in den deutschen Medien findet, ist verständlich: Derartige Ideen müssen in einem Wahljahr vor dem Wähler verborgen bleiben. Es könnte sonst sein, dass denjenigen, die schon (zu) lange hier regieren, die Gefolgschaft verweigert wird.

Die bisher geschilderte Situation, obwohl völlig unvollständig, zeigt eines klar: es geht um die völlige Auslöschung des Christentums, des christlichen Europas, der christlichen Kultur, und die Bedrohung kommt von zwei Seiten, von West und Ost: von der Neuen Weltordnung à la USA und vom Islam.

Die Frage stellt sich ganz von selbst: Was sollen wir tun?

Die Nichte der französischen Parteivorsitzenden des „Front National“ Marine Le Pen, die junge Marion Maréchal-Le Pen, hat recht treffende Worte gefunden, was von menschlicher Seite her zu tun sei. In einer TV-Ansprache im Zusammenhang mit dem tödlichen Anschlag in Nizza, sagte sie: „Wenn Euch ein Feind den Krieg erklärt, dann könnt Ihr unmöglich neutral bleiben. Diejenigen, die sich für den Status quo, für das Nichtstun oder fürs Schweigen entscheiden, werden somit Komplizen unserer Feinde.“

Es gibt jedoch noch eine andere Antwort auf diese Frage: Dostojewskij (1821-1881) hat uns vor über 150 Jahren einen Hinweis gegeben. Damals notierte er in sein Tagebuch: „Europa hat Christus verlassen, und daher stirbt Europa, ganz allein deshalb.“

Diese visionäre Schau sollten wir ernstnehmen. Papst Leo XIII. hat die endzeitliche Lage Europas – und das, was uns bedrängt, ist apokalyptisch – in einer Vision erkannt und die Gläubigen weltweit davor gewarnt.

Es war der 13. Oktober 1884 (33 Jahre später, am 13. Oktober 1917, fand in Fatima die letzte Erscheinung der Gottesmutter Maria statt). Papst Leo XIII. hatte gerade die Zelebration der Heiligen Messe beendet. Unerwartet blieb er zehn Minuten regungslos in der Kapelle des Vatikans vor dem Tabernakel stehen. Plötzlich eilte der Papst ohne irgendwelche Erklärungen direkt in sein Büro. Am Schreibtisch brachte er ein Gebet an den Erzengel Michael zu Papier und erteilte Weisung, es am Ende einer jeden Heiligen Messe zu beten. Erst später gab er Zeugnis vom Erlebten. Er hatte in der Nähe des Tabernakels die Stimmen Satans und Jesus gehört und eine erschütternde Schau der Hölle erlebt, bei der die Dämonen die Welt beherrschten und die Kirche Gottes in ärgste Bedrängnis brachten:

„Ich hab die Erde gesehen, eingehüllt in Finsternis und umgeben von einem Abgrund. Ich habe Legionen von Dämonen daraus hervorkommen sehen, die sich über die ganze Erde verteilten, um die Werke der Kirche zu zerstören und die Kirche selbst anzugreifen, die ich dem Ende nahe sah. Da erschien der heilige Michael und stürzte die bösen Geister in den Abgrund zurück. Ich sah den heiligen Erzengel Michael eingreifen, nicht in jenem Augenblick, sondern viel später, sobald die Menschen ihre eifrigen Gebete zum Erzengel verstärkten.“

Ab 1886 wurde das Gebet, auf Anweisung des Papstes, am Ende aller Heiligen Messen als „Gebet in besonderen Anliegen“ in der Landessprache angefügt. Doch als eine der ersten Änderungen im Verlauf der Liturgiereform beim II. Vaticanum wurde dieses Gebet



zusammen mit der Stillen Messe 1964 ersatzlos gestrichen. Die Frage nach dem Warum dieser Eliminierung darf sicher gestellt werden.

Heute leben wir in der Zeit jener Bedrängnis, von der der Prophet Daniel gesprochen hat. Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß in dieser Endzeit alles daran gesetzt wird, den Erzengel Michael aus dem Bewusstsein der hilfeschreitenden Menschen zu drängen und sein Wirken in und für Welt und Kirche zu unterbinden. Trotzdem steht es uns frei, der Anordnung von Leo XIII. zu folgen und den heiligen Erzengel um seine mächtige Hilfe zu bitten. Dadurch werden wir auch erkennen, wie wir handeln sollen, um nicht „Komplizen unserer Feinde“ (Marion Maréchal. Le Pen) zu werden.

Heiliger Erzengel Michael, verteidige uns im Kampf, gegen die Bosheit und die Nachstellungen des Teufels sei du unser Schutz. Gott gebiete ihm, so bitten wir flehentlich: Du aber Fürst der himmlischen Heerscharen, stürze den Satan und die anderen bösen Geister, die zum Verderben der Seelen in der Welt umherziehen, in der Kraft Gottes hinab in den Abgrund der Hölle. Amen.